

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.  
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Er scheint  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch  
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 & 11



Insertionspreis  
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 & 11  
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenspreis 30 &.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 91. Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 8. August 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

## Weitere Fortschritte vor Verdun.

Das große Hauptquartier, den 6. August. (Am 1. 1916.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Bazieres dauern an. Abend  
weiteren feindliche Teilangriffe im Bourcaux-Wald  
und hart nördlich der Somme.

Im Maasgebiet, besonders rechts des Flusses  
schwerste die Artillerie starke Tätigkeit. Um das ehe  
malige Werk Thiaumont fanden erbitterte Infanterie  
Kämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Fleury  
Wald betrug auf 16 Offiziere 576 Mann gestiegen.  
Im Chaville-Wald machten wir weitere Fort  
schritte. Hier sind an unverwundeten Gefangenen drei  
Offiziere 227 Mann in unsere Hand gefallen. Nord  
östlich von Remelles, in den Argonnen und an  
der Combres-Höhe haben wir mit Erfolg ge  
drängt. Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stel  
len abgewiesen; eigene Unternehmungen sind bei Crao  
ville und auf der Combres-Höhe geblüht.

Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flug  
zeug nördlich von Fromelles, im Luftkampf eins nord  
östlich von Mabaume abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.  
Eine südlich von Fareze (am Stobod) von den  
Deutschen besetzte Sanddüne wurde gesäubert. Gegenan  
griffe wurden abgewiesen. 4 Offiziere 300 Mann sind  
gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.  
Bei und nördwestlich von Jaloze haben die  
Russen das westliche Serethufer gewonnen.  
Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl.  
Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer  
 fanden Vorkämpfe ohne besondere Bedeu  
tung statt.

Die Erfolge der deutschen Truppen in den Kar  
pathen wurden erweitert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Das große Hauptquartier, 7. August. (Am 1. 1916.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Bazieres wurden den Engländern Grabenteile,  
die sie vorübergehend gewonnen hatten, im Gegenangriff  
wieder entzogen. Seit gestern Abend sind neue Kämpfe  
zwischen Thieyval und Bazentin-le-Perit im Gange.  
Nördlich des Gefäßes Monacu wurde am Abend ein schwä  
cher, heute früh ein sehr starker französischer Angriff  
stark abgewiesen.

Die Kämpfe auf dem Thiaumont-Rücken sind, ohne  
dem Feind Erfolge zu bringen, zum Stehen gekommen.  
Am Ostrand des Bergwaldes wiesen wir einen franzö  
sischen Angriff ab.

Mehrere Angriffe feindlicher Flieger im rückwärti  
gen Gelände blieben ohne besondere Wirkung, wiederhol  
te Bombenabwürfe auf Metz verursachte einigen Schaden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.  
Auf dem nördlichen Teile keine besonderen Ereignisse.  
Neben die vorgestern gesäuberte Sanddüne südlich von  
Stobod (am Stobod) vordringende feindliche Abteilungen  
wurden durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nordwestlich und westlich von Jaloze blieben russische  
Angriffe ergebnislos, südlich davon wird auf dem rechten  
Ufer gekämpft.

Unsere Fliegergeschwader haben mit beobachtetem  
Erfolge zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen  
und nördlich der Bahn Komel-Sarny abgeworfen.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Carl.  
Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer  
die Lage im allgemeinen unverändert.  
In den Karpathen gewannen unsere Truppen die  
höchsten Plätze und Derestowata (am Egeremoz).

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichische Kriegsbericht.

Sturmangriffe der Italiener ohne Erfolg.

Wien, 5. August. Amlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die in den Karpathen kämpfenden Streitkräfte der  
Heeresfront des Erzherzogs Carl haben auch gestern Raum  
genommen. Es wurden 325 Russen gefangen genommen,  
5 Geschütze erbeutet. Die Kämpfe dehnten sich bis in die  
Gegend von Delatyn aus.

Nordwestlich von Jaloze — am Südsügel der Front  
des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg — ist es dem  
Feinde an einigen Stellen gelungen, die Sereth-Niederung  
zu überschreiten. Er wurde geworfen. Nur an einer  
Stelle ist der Gegenangriff unserer Truppen erst im Gange.  
Weiter nördlich keine Ereignisse von Belang.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Teile der Hochfläche von Doberdo kam  
es gestern zu heftigen Kämpfen.

Das feindliche Artilleriefeuer, das schon in den letz  
ten Tagen an Stärke zugenommen hatte, setzte im Abschnitt  
Monte del Sei Busi—Montefalco-Rücken um 10 Uhr vor  
mittags mit größter Heftigkeit ein. Nach ununterbrochen  
anhaltendem vierstündigem Massenschuss begannen um  
2 Uhr nachmittags die italienischen Infanterie-Angriffe.  
Die ersten Versuche des Gegners, aus seinen Deckungen vor  
zugehen, scheiterten an der trefflichen Wirkung der braven  
Artillerie. Trotzdem gelang es dem Feinde, im Laufe des  
Nachmittags an mehreren Punkten in unsere Stellungen  
einzudringen. Dank der tapferen Haltung unserer Infanterie  
wurde er jedoch im Nahkampf überall wieder hinaus  
geworfen, so daß um 7 Uhr abends die ganze alte Stellung  
wieder in unserem Besitze war. Um diese Zeit ließ das  
Geschützfeuer nach und flaute bis zum Einbruch der Dun  
stheit völlig ab. Mindestens sieben italienische Regimen  
ter waren an diesem mißlungenen Angriff beteiligt. 230  
Mann wurden unverwundet gefangen, zwei Maschinenge  
wehre erbeutet. Der Nordteil der Hochfläche und der Görz  
er Brückenkopf standen tagsüber gleichfalls unter starkem  
Geschützfeuer. In Kärnten wurde auf dem Pläiden der  
Vorkampf von drei italienischen Kompagnien, an der Tiro  
ler Ostfront der Angriff einer Brigade gegen die Höhen  
nördlich von Paneveggio blutig abgewiesen. Unsere  
Flieger besetzten dasan erfolgreich mit Bomben.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Wien, den 6. August 1916. Amlich wird ver  
lautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschall-Leutnants  
Erzherzogs Carl.

Im Gebiet des Capul scheiterten zahlreiche  
russische Angriffe; südlich von Jablonica und vor  
Tartarow schritten die österreichisch-ungarischen  
und deutschen Truppen trotz heftiger Gegenwehr der  
Feindes vorwärts. Die Armee des Generaloberster  
von Kövess wehrte südwestlich von Delatyn stark  
russische Vorkämpfe ab. Weiter nördlich keine besonde  
ren Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls  
v. Hindenburg.

Bei Jaloze wird an den Westhängen des Se  
reth-Tales erbittert und wechselvoll gekämpft. Die  
verbündeten Truppen des Generals Rath haben in  
den nunmehr siegreich abgeschlossenen Kämpfen bei  
Fareze südlich von Stobod 4 russische Offiziere,  
300 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Sponzofront hielt das starke Artille  
riefeuer gegen den Görzer Brückenkopf und die  
Hochfläche von Doberdo mit unverminderter Heft  
igkeit an. Vereinzelt Vorkämpfe gegen unsere Stel  
lungen östlich von Redipuglia und bei Selz wurden  
abgewiesen. Unter der gestrigen Beschützung hatte die  
Stadt Görz stark zu leiden. Das Spital der Barmherzi  
gen Brüder wurde durch Bombentreffer zerstört. Mehr  
ere Personen wurden getötet. An der Tiroler Ost  
front stehen unsere Höhenstellungen im Raume bei  
Paneveggio andauernd unter heftigem Geschütz  
feuer. Einzelne Vorkämpfe italienischer Bataillone schei  
terten unter den schwersten Feindverlusten. Südlich  
der Bal Sugana brachte ein kurzer Vorkampf eigen  
er Abteilungen 2 Offiziere, 76 Italiener- und 5 Ma  
schinengewehre ein.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellv. d. Chefs des Generalst. v. Goefer, Feldm.

Wien, 7. August. (Am 1. 1916.) Amlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Carl.  
In der Bukowina ist die Lage unverändert. In den  
östgalizischen Karpathen führte der gestrige Tag zur  
oberung der russischen Höhenstellungen bei Jablonica, bei  
Woroch und westlich von Tartarow.

Die Armee des Generalobersten v. Kövess wies im  
Raume beiderseits von Delatyn zahlreiche Angriffe von  
beträchtlicher Stärke ab. Auch am Nordflügel der Armee  
des Generals v. Bothmer scheiterten vereinzelt Vorkämpfe  
des Gegners.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Vertella und Jaloze wird um jeden Schritt  
bodens erbittert gekämpft. Bei den Kämpfen um den west  
lichen von Jaloze liegenden hoch umstrittenen Meierhof  
Troslanicek, der seit gestern nachmittag wieder in unserem  
Besitz ist, stehen die Russen zahlreiche Gefangene in unserer  
Hand. Südlich von Stobodwa am Stobod wurde ein  
Nebengangsversuch der Russen vereitelt.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzte das heftige Artilleriefeuer an der  
Sponzofront vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meere

von neuem ein. Nach vielstündiger, äußerst heftiger Be  
schützung griffen die Italiener um 4 Uhr nachmittags an  
zahlreichen Stellen des Görzer Brückenkopfes und der  
Hochfläche von Doberdo an; so entwickelten sich am Monte  
Sabotino, bei Fedina und am Monte San Michele erbiter  
te Kämpfe, die die ganze Nacht hindurch andauernd und  
auch jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Gegenangriffe un  
serer Truppen brachten den größten Teil der von dem Geg  
ner im ersten Anlauf genommenen, ganz geschossenen vor  
dersten Stellungen wieder in eigenen Besitz. Um einzelne  
Gräben wird noch heftig gekämpft. Bisher sind 32 Offi  
ziere und 1200 Mann gefangen worden. — Görz steht an  
dauernd unter schwerem Artilleriefeuer, das in der Stadt  
mehrere Brände verursachte. Mit weittragenden Ge  
schützen wurde gestern auch Sittiana beschossen.

An der Tiroler Ostfront scheiterten wiederholte Vor  
kämpfe gegen die Höhenstellungen nördlich von Paneveggio.  
Der Stellv. des Chefs des Generalst. v. Goefer, Feldm.

### Ereignisse zur See.

Am 6. d. M. vormittags hat Linienfahrkapitän  
Banfield mit einem Seeflugzeug ein italienisches Groß  
kampfflugzeug (Caproni) nach längerem Luftkampf in 2700  
Meter Höhe über dem Golfe von Triest abgeschossen und  
hiermit das vierte feindliche Flugzeug bezwungen. Das  
Flugzeug stürzte bei Sittiana ab und verbrannte. Von der  
Insassen ist ein Leutnant tot, ein Unteroffizier schwer, ein  
Unteroffizier leicht verwundet worden.

## Die zehnfache Ueberlegenheit an der Somme.

Die Engländer haben schon 32 von ihren 50 Divisionen  
eingesetzt.

Eine maßgebliche Persönlichkeit der deutschen Somme  
armee gibt folgende Aarschätzung der augenblick  
lichen Lage: Die Krise, wenn man überhaupt die von  
einer solchen sprechen konnte, ist unbedingt vorüber. Man  
kann nachträglich von einer Schwierigkeit insofern reden,  
als es bei der ungeheuren Front von der Nordsee bis  
zur Schweiz wohl nicht möglich erscheint, die Reserven so  
zu verteilen, daß beliebig starke Stöße sofort mit gleichen  
Kräften angehalten werden können. So ist es erklärlich,  
daß der gegnerische Stoß in dem neuen Offensivabschnitt  
mit einer zehnfachen Ueberlegenheit einleitete. Aber wir  
brachten dann, wie es eben in solchen Fällen zu geschehen  
pflegt, unsere Reserven und starke Artillerie heran. Seit  
den letzten vierzehn Tagen liegt in der Folge der Fall so,  
daß wir jedes erhebliche Vorgehen des Feindes verhin  
dern konnten. Die Verhältnisse hatten sich in Quantität  
und Qualität unterdessen ausgeglichen. Es werden trotz  
dem ab und zu Tage kommen, an denen eine vorspringende  
Nase unserer Stellung von uns nicht mehr gehalten wer  
den wird. Das liegt aber in der Natur der Sache. Der  
Angreifer geht mit einem ungewöhnlichen Aufwand von  
Menschenkräften vor, während wir unsere Mannschaf  
tbestände schonen wollen. Es kommt auch für uns gar nicht  
darauf an, ein oder zwei Kilometer Frontbreite weniger  
zu besitzen, es handelt sich für uns darum, daß das Loch,  
das sich in dem gewaltigen Ansturm naturgemäß in unsere  
Front fraß, sich nicht weiter ausdehnt, und dafür sind die  
besten Aussichten gegeben. Der französische Stoß führte  
an den Flussbogen und die Armee liegt jetzt direkt vor  
dem 500 Meter breiten sumpfigen Gelände fest. Es ist  
nur eine Frage der Zeit, wann die Engländer wie die  
Franzosen ein weiteres Vorkämpfen als zu kostspielig an  
sehen müssen. Man kann als sicher annehmen, daß die  
Engländer von mehr als 50 brauchbaren Divisionen 20  
eingesetzt haben. Die Franzosen waren natürlich zu der  
gleichen Leistung nicht imstande. Die Ereignisse vor Ver  
dun verlangten von ihnen einen derartigen Überlaß, daß  
wir hier aber ganz deutlich die Furcht unserer Verbündet  
Tätigkeit merken können.

## Von westlichen Kriegsschauplatz.

Die Bedeutung von Thiaumont.

Die Kämpfe vor Verdun spielen sich jetzt zum  
Teil um ein Gebiet ab, das die Franzosen zurückge  
wonnen haben. Am 3. August war es den Franzosen  
bekanntlich zuerst gelungen, das Werk Thiaumont zu  
nehmen. Der deutsche Gegenangriff erreichte schon am

folgenden Tage die Zurückeroberung; indessen brachte  
der nächste Tag das Werk wieder in französischen Besit  
z. Dieser schnelle Wechsel im Besitz des Werkes be  
weist, daß es sich nicht mehr um das stark ausgebaut  
frühere Werk handeln kann. Thiaumont ist nur noch  
ein zusammengeschossener Haufen von Betontrümmern,  
der den Besitz wechselt, je nachdem der Angreifer den  
notigen Einsatz für den Gewinn aufwendet. Wenn  
unsere Heeresleitung des für richtig hält, nicht um jeden  
Preis sofort den Punkt wieder zu nehmen, wird man  
daraus keine Schwächung unserer Stellung folgern dür  
fen. Thiaumont wird zurückgenommen werden, wenn  
es sich bei geringstem Einsatz erreichen läßt oder wenn  
es nötig ist. Die Franzosen haben Thiaumont als  
a. d. i. A. bezeichnet. Es ist eine

Jener für die Nahverteidigung hergerichteten Biotischenstellungen, wie sie zwischen die Forts geschoben zu werden pflegen. Schwere weittragende Geschütze waren dort nicht aufgestellt. Die vorhandenen Panzerschutzeinrichtungen deckten Maschinengewehre, Munitio und zum Teil auch die Mannschaftsunterstände. Von dieser Einrichtung ist längst nichts mehr benutzbar.

Ein französischer Offizier schrieb schon vor einigen Tagen in einem von der „Neuen Züricher Zeitung“ veröffentlichten Bericht, selbst Generalstabler in Stellungen 150 Meter vor Thiamont hätten erklärt, sie wüßten nicht, wer eigentlich den Platz gerade besetzt habe und das geht tagelang so. Diese Bemerkungen sollen nicht die völlige Bedeutungslosigkeit des französischen Erfolges dartun, sondern nur einer Ueberschätzung vorbeugen. In der französischen Behauptung, das Dorf Fleury sei in französischem Besitz, kann festgestellt werden, daß dieses Dorf fest in unserer Hand ist; nur das eine oder andere Gehöft im Süden ist noch von den Franzosen gehalten. Auch in diesem Bezirk ist von den früheren starken Stellungen und verwendbaren Gebäulichkeiten nichts mehr vorhanden.

**Eine neue Technik.**

Von der Somme wird berichtet, daß sich bei den Kämpfen eine neue Technik herausgebildet hat. Früher legte man die Verteidigungsstellen meist auf beherrschenden Höhen an und strebte also nach deren Besitz. Solche Anlagen hatten den Fehler, daß sie vom Feinde mit Leichtigkeit zum Ziel genommen werden konnten. Heute versteckt man die Stellungen möglichst hinter Höhen. Das kürzere Schussfeld, das dann freilich bei Angriffen vorhanden ist, ist ein Nachteil, aber es genügt bei der Leistungsfähigkeit der modernen Schnellfeuerwaffen noch vollständig zur Abwehr des Feindes.

**Die Moral geht über die Zahl.**

Der Berichterstatter der „Volkzeitg.“, Georg Queri, schreibt über das Ringen vor Verdun:

Es kann sich heute weder bei dem Werk Thiamont, noch bei dem Dorf Fleury um den Begriff von Stellungen handeln, wie sie der Grabenkrieg zeigte. Wenn auch einiges, was in großen Tiefen mit allen technischen Hilfsmitteln erbaut wurde, standzuhalten vermag, so ist doch alles, was den Geschützen erreichbar war, zerstört, zerbröckelt und zu Staub verwandelt. Wie von dem Dorf Douaumont seinerzeit überhaupt nichts übrig blieb als ein nackter Staubhaufen, so ist Fleury nur mehr ein Katasterbegriff, der Name eines ehemaligen Ortes. Granattrichter und schnell ausgeworfene Schlupflöcher sind die Hauptstützpunkte für den Infanteristen geworden, und die Geschütze zerstören sie immer wieder. Wenn einer der beiden Gegner einen der sogenannten Gräben absolut nehmen will, so wird er ihn eben dank seiner Geschütze und der für den besonderen Zweck hervorgeholten Mannschaften meist nehmen. Schwieriger wird es sein, ihn zu halten. Der Gegenangriff wird dieselbe große artilleristische Vorbereitung haben, und die stürmende Infanterie wird auch total zerstörtes Gelände finden.

So erklärt sich das Hin und Her der Ereignisse ganz einfach. Wenn man von der moralischen Seite der Kämpfe absieht. Hier ist es immer wieder der deutsche Infanterist, der das Gewaltigste leistete. Der Gegner ist ihm an Zahl überlegen und wirft seine frischen Truppen auf unsere Divisionen, die er nach tagelangen Kämpfen erschüttert wähnt. An der Somme wie an der Maas immer das gleiche: der deutsche Mann steht und kämpft und hält die Mauer, die er für sein bedrängtes Vaterland aufbaut hat.

**Der türkische Angriff auf Suez.**

Das türkische Hauptquartier gibt bekannt:

An der ägyptischen Front besetzten am 3. August morgens unsere vorgeschobenen Truppen die Linie Elrabih-Ratia-Abuteile und schickten ihre Aufklärungscolonnen bis in die Gegend von Ruman, 8 Kilometer nordöstlich von Ratia, vor. Östlich der Ortschaft Suez fand ein unbedeutender Zusammenstoß zwischen einer unserer vorgeschobenen Abteilungen und einer feindlichen Kavallerieabteilung statt. Elrabih liegt 2 Kilometer nördlich von Ratia und Abuteile 5/4 Kilometer südwestlich von dieser Ortschaft.

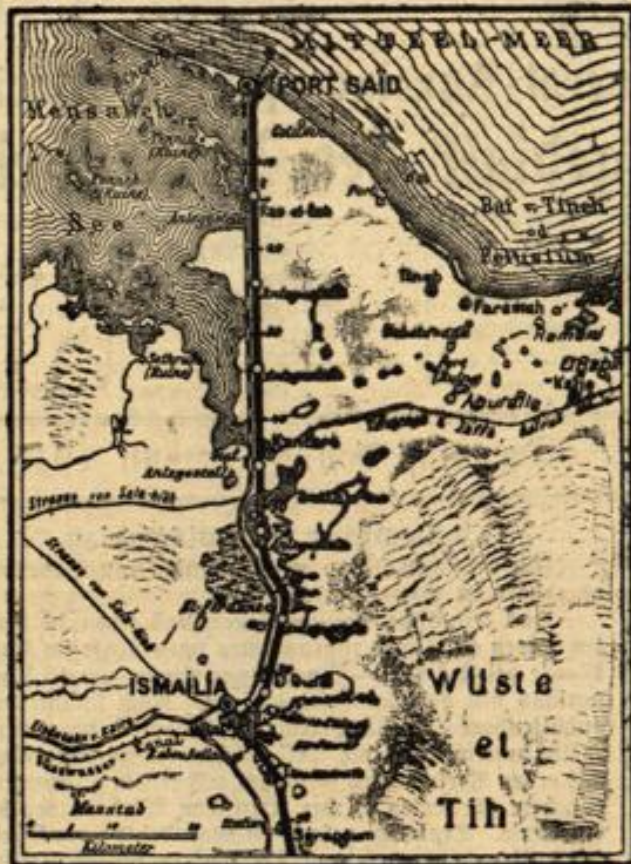
Am 6. August berichteten die Türken: Von der ägyptischen Front ist kein neuer Bericht eingegangen. Was uns inzwischen die Engländer über den Fortgang der dortigen Kämpfe berichteten, ist nicht sehr klar. Sie melden:

Der Feind machte in Verbindung mit einem Frontalangriff um unseren südlichen Flügel einen Frontalangriff auf die britischen Gräben. Die Einsetzung von 14 000 Mann und schweren Kanonen. Der Frontalangriff mißglückte. Vor dem Frontalangriff zogen sich unsere berittenen Truppen langsam zurück, bis der Feind am späten Abend um 4. August in die Sanddünen geraten war. Dann wurde von allen Waffengattungen ein Gegenangriff unternommen, der vollen Erfolg hatte, und am 5. August bei Tagesanbruch wurde die Verfolgung des zurückziehenden Feindes kräftig aufgenommen, und bei Abfassung dieses Berichtes fortgesetzt. Der Feind erlitt schwere Verluste, und bis 8 Uhr abends am 5. August waren über 2500 unbeschnittene Gefangene, darunter einige Deutsche, 4 Gebirgsgeschütze und eine Anzahl von Maschinengewehren eingebracht. Unsere Verluste sind nicht schwer.

Es ist zunächst abzuwarten, ob bei diesen Kämpfen wirklich die türkische Hauptmacht beteiligt war. Vielleicht waren es nur Vortruppen, die nach Erfüllung einer Aufklärungsaufgabe zurückgegangen sind. Die Hauptmacht der Türken wird jedenfalls nicht aus nur 14 000 Mann bestehen; denn schon bei der türkischen Vorexpedition zu Beginn des Jahres 1915 waren gegen 20 000 Mann beteiligt.

Die Vorgeschichte dieses Inzuges ist recht interessant. Als die Türkei sich zum Kriege gegen England entschlossen hatte, wurde auch sofort der Plan zu einem Angriff gegen Ägypten und den Suezkanal gefaßt, um das britische Weltreich an einer seiner empfindlichsten und verwundbarsten Stellen zu treffen. Es konnte nur fraglich sein, ob ein solches Unternehmen überhaupt durchführbar war, und ob ein größeres Heer den Marsch durch die Halbinsel Sinai und die Wüste ausführen konnte. Um dies festzustellen, und um praktische Versuche über die Ausführung eines solchen Marsches, die Verpflegung, Wasserbeschaffung und den Munitionsnachschub anzustellen, wurde An-

lang des Jahres 1915 eine Vorexpedition unternommen, die zu einem Vorstoß gegen den Suezkanal führte. Den Oberbefehl über das Unternehmen führte Djemal Pascha. Der Vormarsch gelang vollkommen. In zwanzig Tagen war die Wüste und die Sinahalbinsel durchschritten, die Engländer überall zurückgetrieben, der ganze Sinai in türkischen Händen, und die vordersten türkischen Truppen standen nur noch 8 Kilometer vom Kanal entfernt.



Es war gezeigt worden, daß bei zweckentsprechenden Vorbereitungen auch größere Verbände das unwegsame Gelände durchschreiten können. Obwohl die gestellte Aufgabe damit eigentlich gelöst war, beschloß der Führer, den Marsch noch weiter fortzusetzen und gegen den Kanal selbst vorzustößen, um zu erkunden, was der Gegner dort an Kräften versammelt hatte und wie er den Kanal zu verteidigen dachte. Der Angriff wurde gegen El Kantara, El Ferdau, Ismailia und Suez gerichtet, die schwere türkische Batterie, die ebenfalls den Marsch durch die Wüste zurückgelegt hatte, richtete ihr Feuer gegen englische Kriegsschiffe, die auf dem Tinsah-See lagen. An dem Kampfe waren auf türkischer Seite die 25. Division in erster Linie, die 10. Division in der Reserve beteiligt. Ueber dreißig Stunden dauerte das Gefecht, bei dem die Engländer über 60 000 Mann in den Kampf brachten. Ein Uebergang über den Kanal selbst konnte bei dieser feindlichen Ueberlegenheit nicht versucht werden, der Zweck des Vorstoßes war aber erreicht, und so wurde der Rückzug angetreten.

Man hatte damals das baldige Eingreifen der Hauptarmee erwartet. Aber die Vorbereitungen, die für ihren Vormarsch zu treffen waren, nahmen sehr viel Zeit in Anspruch. Auch traten zunächst andere wichtigere Aufgaben in den Vordergrund. Endlich war es erst nach der Eröffnung des direkten Transportweges Berlin-Konstantinopel möglich gewesen, der Türkei die fehlenden Kriegsmittel zuzuführen, erst dann konnte sie ihre Volksträfte in vollem Umfange heranziehen und verfügte über genügend Truppen und Kriegsmaterial, um auf mehreren Kriegsschauplätzen gleichzeitig kämpfen zu können.

Ueber die Grundlagen des neuen Unternehmens können nähere Mitteilungen natürlich heute noch nicht gemacht werden.

**Der Krieg in den Kolonien.**

**Die Lage in Ostafrika.**

General Smuts berichtet unter dem 29. Juli: Endlich haben wir die Centraaleisenbahn erreicht, die von Dar-es-Salam nach dem Innern bis Tabora geht. Die Station Dodoma ist genommen. Der Feind wurde von unseren berittenen Truppen verfolgt. Im Westen hat die britisch-belgische Abteilung des Generals Crewe, die sich auf die Häfen des Victoria-Sees stützt, gute Fortschritte gemacht, und im Südwesten hat General Northey von der Grenze des Nyassalandes aus den Feind gegen die Centraaleisenbahn zurückgedrängt, wobei er eine Anzahl Gefangene gemacht hat, unter denen sich Ueberlebende von der Besatzung der „Königsberg“ befinden. Die Besetzung eines deutschen Dampfers sichert uns endgültig die Herrschaft auf dem Tanganjika-See.

**Der Krieg zur See.**

**Ein englisches Minenschiff versenkt.**

Am 3. August wird von Reuter gemeldet, daß im östlichen Mittelmeer der Hilfsminensucher „Clacton“ am 3. August versenkt worden ist. Mit anderen Mannschaften sind zwei Ingenieuroffiziere untergegangen.

**Undenkliche Kennzeichen russischer Hospital-schiffe.**

Die Türkei veröffentlicht einen ergänzenden Bericht über die durch ein U-Boot bewirkte Versenkung des russischen Schiffes „Biperind“, das ein Hospitalsschiff gewesen sein soll:

Am 21. Juli vormittags um 7 Uhr 55 Minuten habe ich aus einer Entfernung von 800 Metern westlich von Batum ein schwerbeladenes Schiff versenkt, das einen schlecht aufgemalten roten Streifen hatte, tief eingetaucht war und kein anderes sichtbares Abzeichen trug. Trotz dieser geringen Entfernung war kein Anzeichen zu bemerken, daß dieses Schiff ein Hospitalsschiff war. Ich habe indessen in einer Entfernung von 2000 Metern ein ebenso schwer beladenes Schiff bemerkt, als es in den Golf von Surmene hineinfuhr, das an seinem Schornstein ein undeutliches liebes Kreuz trug, aber keines der genau vorgeschriebenen Zeichen hatte. Da ich erkannte, daß es zum roten Kreuz gehörte, ließ ich es unbedenklich vorbeifahren.

In diesem Bericht erklärt das türkische Hauptquartier: Wir hoffen, daß die russische Regierung einsehen kann, daß derartige Irrtümer leicht vermieden werden können, wenn sie ihre Hospitalsschiffe mit dem entsprechenden Abzeichen versehen ließe. Wenn sie ihnen Vorschriften, statt dicht an der Küste entlang, was Verdacht erregen muß, über das offene Meer zu fahren.

**Allgemeine Kriegsnachrichten.**

**Ein italienisches Luftschiff verbrannt.**

Am 5. August nachmittags fuhr ein von Sizilien kommendes feindliches Luftschiff in großer Höhe über die Insel Lissa. In der Nähe der Insel fiel es brennend in die See und sank. Eine Torpedoflottille, welche gleich zur Stelle war, konnte nur einige Trümmer desselben, darunter Reste der Hülle und einen Rettungsgeschlauch bergen. Trotz langem Suchens konnte von der Besatzung niemand gefunden und gerettet werden.

**Russische Massenerschießung am Schwarzen Meer.**

Aus amtlicher Quelle erfährt der türkische Telegraphendienst, daß die Russen in den von ihnen besetzten Gebieten an der Küste des Schwarzen Meeres jungen Männer ermordet und die Frauen den Moscheen zusammengeworfen hätten, um an nicht wiederzugebende Schmach zu befehlen.

**Die wirklichen englischen Verluste in Kut-el-Amara.**

Die Engländer melden, daß sie in Kut-el-Amara insgesamt 8970 Personen, darunter 600 Offiziere, verloren hätten. Entgegen dieser Behauptung wird von der türkischen Seite amtlich mitgeteilt, daß die Anzahl von den Türken in Kut-el-Amara gemachten Gefangenen 12 597 beträgt, darunter 615 Offiziere.

**Entthronung des Sultans von Darfour.**

Die Engländer haben den Sultan Ali von Darfour, der sich gegen sie erhoben hat, entthront und das Sultanat unmittelbar der sudanesischen Regierung unterstellt. Ob diese Maßnahme endgültig sein wird, hängt natürlich von dem Ausgang des türkischen Feldzuges gegen Ägypten ab.

**Der freie Fischmarkt in Holland.**

Am die falsche Vorstellung zu beseitigen, daß die holländischen Heringe ausschließlich nach Deutschland gehen läßt der Blandinger Fischereiberein täglich dem britischen Gesandten im Haag Telegramme anzuzeigen, wieviel Tonnen Heringe zum Verkauf angeboten werden. — Bequemer kann man dem anmaßenden Briten den Wettbewerb nicht machen.

**Der schlimmste Feind des Friedens.**

Mehrere dänische Sozialdemokraten haben unter der Führung deutscher Parteigenossen Deutschland und Belgien bereist. Das Blatt „Sozialdemokrat“ in Kopenhagen faßt den Gesamtbericht der Reisenden in den Satz: „Die drei Parteigenossen sind ebenso wie viele andere, die in Deutschland während des Krieges gewesen sind, der Ansicht, daß die schlimmste Feind des Friedens ist.“ Im einzelnen ist es in dem Bericht: Die beiden letzten Monate waren infolge Getreidemangels recht drückend. Von eigentlicher Hunger war nirgend die Rede. Am schlimmsten war die Lage in Berlin. Die Stimmung ist durchweg gut. Im dritten Winterfeldzuge wurde mit einer gewissen Entgegenkommen, obwohl man natürlich baldigen Frieden wünscht. Die diesjährige Ernte in Belgien ist überaus glänzend ist, wurde schon jetzt für den neuen Verbrauch Belgiens beschlagnahmt. Die Ernteverhältnisse in Belgien werden besser als in den Jahren 1914 und 1915 geschildert.

**Der Weg Holland-England wird gefährlicher.**

Die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Zeeland“ denkt daran, für den Postdienst mit England ein Seeschiff mit 1000 Tonnern anzuschaffen und den Postdienst hierber zu verlegen. Die Gesellschaft „Zeeland“ hatte in letzter Zeit große Verluste. Ihre großen Dampfer „Wilhelmina“ und „Zeeland“ sind versenkt, andere Schiffe, weil sie Bannware führten, versenkt worden.

**Stürmer russifiziert.**

Ministerpräsident Stürmer hat den Stenographen der Reichstagsverwaltung, die er beabsichtigt, dem Ministerium des Inneren gänzlich umzugestalten, mit es, wenn auch nach europäischem Muster arbeitend, doch dem Gelde nach russisch bleibe. Das Opfer der Russifizierung ist der Kanzleidirektor Herr Schilling, gegen den die hawinische Presse von der Schläge der „Kowoje Brestja“ wegen seiner deutschen Abstammung einen hartnäckigen Kampf geführt hat. Am Ende wird der Sturm, dem der Ministerpräsident jetzt Spielraum gibt, ihn selber in den Wirbel ziehen.

**Von der „Deutschland“.**

Die „New York Times“ gibt folgende Beschreibung der „Deutschland“: Um die nötige Schnelligkeit zu erlangen und dem Fahrzweck die notwendige Widerstandsfähigkeit gegen den Wasserdruck zu geben, hat die „Deutschland“ eine doppelte Hülle. Die innere ist ganz rund und sehr stark; die äußere ist leichter gebaut und so geformt, daß die höchstmögliche Schnelligkeit erreicht werden kann. In der äußeren Hülle sind Öffnungen angebracht, durch die das Wasser eindringen kann, so daß der Druck des Wassers, wenn das Schiff untertaucht, größtenteils von der inneren Hülle aufgefangen wird. Zwischen den beiden Hüllen befindet sich ein Raum für die Aufbewahrung des Kohlenstoffes, das für die Speisung der Motoren dient. Ebenso ist ein Teil der Fracht untergebracht. In dem von der inneren Hülle eingeschlossenen Raum ist der größte Teil der Fracht aufgenommen, auch befinden sich hier die Kabintenkammer und die Räume für die Mannschaft. Die Maschinen und Maschinen befinden sich in einer langen, schiefen Kammer. Der ganze Raum um diese Kammer herum dient zur Aufstellung der Fracht, auch stehen hier die Ballasttanks und die Akkumulatoren, die den Strom der Elektromotoren liefern müssen, welche das Schiff, wenn es unter Wasser fährt, fortbewegen. Die Maschinen sind von wohnlichen Dieselmotoren. Das Schiff hat einen hohen Bug. Mit dem Raume ist möglichst geheizt, jede Öffnung und jede Öffnung wurde zur Aufnahme der Fracht benutzt. Die Kabinen der Mannschaften sind sehr klein, die Kabinen des Kapitäns ist natürlich die größte; sie ist 10 Fuß lang und 6 Fuß breit. Der größte Teil wird von

...eingekommen, nur die Offiziere haben ein Zimmer, die Mannschaft muß ihr Eßgerät bei der Mahlzeit auf den Tischen halten. Vier Maschinen schlafen in einer Ecke hinter der Maschinenkammer. (Die auf dem Bilde von der "Deutschland" im Hafen von Baltimore zu sehende Schornstein gehört nicht zur "Deutschland", sondern zu einem dahinter liegenden Schlepptampfer.)

#### Zu den Getreideankäufen in Rumänien.

Die russische Regierung hat das von den Engländern in Rumänien angekaufte Getreide übernommen. Die Russen übernehmen es, wie "N. Ost" mitteilt, zur Verteilung an die notleidende Bevölkerung der Bukowina. Da sich jedoch herausstellte, daß die Engländer Getreide von den Rumänen gekauft hatten, welche nicht die vorgeschriebene Menge für den Inlandverbrauch abliefern, forderte der Zentralvorkaufsbüro, daß die Russen vor dem Abtransport des Getreides die von den Engländern widerrechtlich angekauften Mengen zurückgeben. Der Konflikt ist noch nicht erledigt.

### Sie besiegen uns durch stolze Reden.

In Queenshall (London) sprach Asquith in einer Versammlung und sagte:

Die Generalsätze der Verbündeten sind der Ansicht, daß die Aussichten auf einen Sieg niemals so gut waren wie heute.

Diese englische Redensart läßt uns kalt, nicht minder die Drohungen des Ministerpräsidenten: „Wegen der Wegführung der französischen Bevölkerung aus dem Kampfgebiet in Nordfrankreich und der Einrichtung des Freischärlers Fryatt beratschlagten sich die Verbündeten über Maßnahmen, die getroffen werden sollten, um die Deutschen zu strafen.“ Vorichtigerweise fügt Asquith hinzu: „Um diese Maßnahmen ergreifen und die Deutschen bestrafen zu können, müssen wir erst den Krieg gewinnen.“

Donar Law erklärte in derselben Versammlung: „So die deutschen Truppen gehen, ist der Weg mit Blut getränkt und ruft nach Rache. Der Krieg muß energischer fortgesetzt werden. Ohne einen vollkommenen Sieg können wir keinen Frieden schließen.“

General Smuth verkündete: „Durch seine Erfolge verbleibt, hat das deutsche Volk Wissenschaft und Technik gegen die Menschheit geleistet. Hiergegen sind die Mächte der Welt hartnäckig im Kampfe im Auge haben, in den Kampf gezogen.“ Die Welt malt sich merkwürdig in diesen Köpfen.

Im englischen Unterhause machte ein Vertreter der Regierung, Major Baird, geheimnisvolle Andeutungen, „daß für Deutschland wohl einmal überraschende Dinge kommen könnten. Es würde aber nicht mehr verständig gehandelt sein, diese vorher schon mitzuteilen.“

Auch ein französischer Militär legte sich wieder einmal aufs Prophezeien. Oberstleutnant Pris schreibt im „Radical“, „daß in naher Zukunft Dinge von äußerster Bedeutung sich abspielen werden, die dann wirklich ein Zeichen für die deutsche Niederlage geben würden. Die Ereignisse würden sich dann so überlagern, daß noch das Jahr 1916 das Ende des schrecklichen Krieges sehen werde.“

### Lokales und Provinziales.

\* Weissenheim, 8. Aug. Der Musikleiter Peter Semler wurde im Felde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

\* Weissenheim, 8. Aug. Beförderung von Liebesgaben auf der Eisenbahn an Abnahmestellen frei. Gaben oder an Sammelstellen Roter Kreuz, Vereine in der Heimat: Seitens der Eisenbahn werden freibefördert: 1. Alle Liebesgaben, welche mit der Bezeichnung „freiwillige Gaben“ an die obgenannten Stellen gerichtet werden. Hierzu rechnet auch die den Abnahmestellen für alleinstehende Soldaten zugehenden Liebesgaben, sofern sie nicht eine bestimmte persönliche Adresse tragen. 2. Sämtliche Gegenstände für die freiwillige Krankenpflege, die unmittelbar für die freiwillige Krankenpflege tätigen Vereine, Sammelstellen, Lazarette und ähnliche Anstalten in Deutschland gerichtet sind und die Bezeichnung tragen „Freiwillige Krankenpflege“. Beide Arten solcher Heimatsendungen dürfen indessen nicht als Güter ausgegeben werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle diese Sendungen nur unter der Bedingung zugelassen sind, daß sie an die Abnahme bzw. Sammelstellen unmittelbar, nicht aber an eine bestimmte Person bei einer solchen gerichtet sind.

\* Weissenheim, 8. Aug. Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps hat auf die Gefahren hingewiesen, die unserer Ernte von französischen und englischen Fliegern drohen, die versuchen sollen, eine besondere Art von Brandbomben auf die Felder abzuwerfen. In Bulgarien hat ja die Entente diese Taktik zur Vernichtung der Ernte angewandt. Wenn auch seitens der Behörden alles getan werden wird, diese Anschläge zu vereiteln so muß doch ein jeder auf dem Posten sein. Wo es möglich ist, sollen die Garben, wie es jetzt im Rheingau häufig geschieht, um die Stämme der Obstbäume gelegt werden. Empfehlenswert ist auch der Ratsschlag der Schlesischen Landwirtschaftskammer, das geschnittene Getreide im Felde in möglichst kleinen und räumlich weit von einander getrennten Bündeln aufzustellen. Vor allen aber muß das Rauchen auf den Feldern streng unterbleiben. Auch Ausflügler und Spaziergänger mögen diese Rücksicht nehmen, insbesondere wo die Trockenheit anhält. Sorgfältigste Beaufsichtigung der Arbeitskräfte ist dringende Pflicht. Jeder weiß, was das gute Einbringen der Ernte für unser drittes Kriegsjahr bedeutet, so helfe jeder zu seinem Teile, sie gut einzubringen.

\* Vorch, 6. Aug. In der abschüssigen Schulgasse ist der Fuhrmann Heinrich Hoffmann Sr. mit einem schweren Hohlwagen verunglückt. Durch das Bremsen kam der Wagen auf dem glatten Pflaster ins Rutschen und der auf dem Bod sitzende Fuhrmann wurde kopfüber zu den Wirbeln geschleudert, die dadurch erschreckt, sofort in rasender Gangart weiterzogen. Hoffmann fiel unter die Räder und erlitt schwere innere Verletzungen.

\* Vorch, 7. Aug. In Pressberg haben sich einige Landwirte vom Landratsamte Nüdesheim Freischneide ausstellen lassen, die dazu berechtigten, das auf die eigenen

Grundstücke übertretende Schwarzwild zu töten. Bereits konnte auch der Wegewärter Jaf. Schulz ein Wildschwein zur Strecke bringen. Zwei Schweine wurden krank geschossen, sie durften aber, weil das Erlegen nur auf dem eigenen Grundstück gestattet ist, unverfolgt bleiben.

× Vom Rhein, 5. Aug. Eine auch für den Rhein überaus wichtige Angelegenheit bespricht der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer in Pommern Freiherr v. Wangenheim in der „Deutschen Tageszeitung“. Die Sache ist in anbetrach der Fleischknappheit für alle an Flüssen wohnende Verbraucher sehr wichtig, erst recht aber für die Anwohner des Rheines, der durch seinen Fischreichtum zur Volksernährung in hohem Maße beitragen kann. Nachdem Freiherr v. Wangenheim darauf hingewiesen hat daß es darauf ankommt in den kommenden Monaten den Fleischverbrauch so stark wie möglich einzuschränken, und daß mit größter Sparlichkeit gewirtschaftet werden muß, weist er darauf an, daß diejenigen Quellen ausgiebig zu nutzen welche uns zum Ersatz von Fleisch noch zur Verfügung stehen. Dazu gehören in erster Linie unsere Binnenseereiche, deren Bedeutung zurzeit für die Volksernährung eine außerordentlich große sein könnte. Diese ausgiebige Nutzung derselben sei aber vielfach dadurch unmöglich gemacht, daß die Fischer zum Waffendienst eingezogen sind. Er fährt dann wörtlich fort: Hier in meiner allernächsten Umgebung, z. B. ruhen zurzeit vier große Fischereibetriebe, welche sonst nicht nur die sämtlichen in ihrer Umgebung liegenden Ortschaften mit ihren Fischen versorgen, sondern weit darüber hinaus auch noch einen erheblichen Bestand in eine Anzahl Städte haben. Meine wiederholten Bemühungen, die Inhaber dieser Betriebe vom Waffendienst frei zu bekommen, haben bisher einen Erfolg nicht gehabt, ich halte es deshalb für notwendig, noch einmal öffentlich auf diesen Uebelstand hinzuweisen. Es würde nach meiner Ansicht für die Heeresverwaltung wenig ausmachen, wenn sie einige Hundert oder auch Tausend Fischer entließ. Sie würden aber damit der Versorgung von Armee und Bevölkerung und der zukünftigen Ernährung einen so großen Dienst erweisen, daß demgegenüber wohl der Verzicht auf diese wenigen Krieger keine Rolle spielen könnte. Sie würden dem Vaterland mit dem Reize mehr nutzen als mit der Waffe. Ohne die mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten, sachkundigen Fischer ist aber eine Nutzung der Fischerei unmöglich und dadurch sind wir gezwungen auf eines der wichtigsten Mittel zur Hebung der Volksernährung zurzeit zu verzichten. — Es ist bemerkenswert wie stark das Angebot von frischen Rheinfischen in den Rheinstädten, das in Friedenszeiten sehr ansehnlich war, nachgelassen hat. Gerade die Rheinfischer haben zur Ernährung unserer Bevölkerung ein wichtiges Teil beigetragen.

### Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

Nach Mitteilung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind zur Herstellung von Schwefelschnitten erhebliche Mengen Schwefel von der Kriegs-Chemikalien-Aktien-Gesellschaft in Berlin freigegeben worden. An diese Stelle haben sich auch etwaige Käufer von Schwefel für Herstellung von Schwefelschnitten zu wenden. Der Preis beträgt für raffinierten Brocken- oder Stangenschwefel 37,50 Mk. für 100 kg unzerpackt, 40,50 Mk. für 100 kg brutto für netto für verpackte Ware. Als nächstgelegene Bezieger wurden uns genannt:

- Ludwig Balz in Worms,
- Beders & Rumswinkel in Kreuznach,
- Georg Isel in Hochheim bei Worms,
- Wilhelm Mitteldorf in Bingen,
- Philipp Otto in Mainz-Johlsbach.

Die Versorgung mit Schwefelschnitten erscheint damit vorerst gesichert. Dieselben werden bisher in allen Kellereiartikelfeschäften zu haben sein.

Ferner möchten wir allen Gutsbesitzern und Winzern empfehlen, in diesem Jahre alle Nebgipfeln zu trocknen und später als Futter zu verwerten. Der Verfütterung stehen keine Bedenken entgegen, da durch das Ausbleiben der Peronospora die Gipfel kaum von der Spritzbrühe getroffen worden sind.

Schilling

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

### Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 8. Aug. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus dem R. u. K. Kriegspresse-Quartier vom 7. Aug. gemeldet: Die dem rechten Flügel der Heeresgruppe des Erzherzog Karl bildende Armee Pflanzler-Baltin hat ein Schluchtgebiet des Weißen Ezeremosz die Berghöhe von Jabloniska zurückerobert und ist von Tartarentap aus längs der im Pruthal laufenden Bahastrecke nach Delatyn im Anzug. Andere Stellungen über den Pruth wurden bei Borowja erreicht. Anschließend operiert die Armee Kóvess im Raum zwischen dem Pruthbogen bei Delatyn und Dnistr-Schleife, östlich von Roziow am Südlügel von feindlicher Infanterie, am Nordlügel von Artillerie heftig angegriffen. Die Armee Bothmer bei Korokicoun der Strypa hat verhältnismäßig Ruhe bis auf vereinzelte feindliche Vorstöße. Dagegen hält General Sacharows Ansturm gegen die zur Front Hindenburg gehörenden Abteilungen Böhm-Ermolli an der Sereth-Linie mit größter Heftigkeit an.

TU Amsterdam, 8. Aug. Der Basler Korrespondent der „Tud“ weiß zu melden, daß in einigen Monaten die größten Zeppeline die jemals gebaut wurden und die dazu bestimmt sind, unbewaffnet, nur als friedliche Kurier und zu Handelszwecken einen geregelten Luftverkehr mit Amerika zu eröffnen, über den Ozean fliegen werden. Der neue Zeppelin, so berichtet das genannte Blatt weiter, ist für ungeheures Steig- und Kraftvermögen eingerichtet, während er eine Höchstgeschwindigkeit von 200 km in der Stunde entwickeln kann. Infolge der Schnelligkeit und des Höhen-Rekords wird es den feindlichen Flugzeugen unmöglich gemacht, etwas gegen den friedlichen Luftreisenden zu unternehmen. Mit dem Handels-U-Boot „Deutschland“ hieß es „Deutschland“, Deutschland unter alles“, der neue Zeppelin der gleichfalls auf der Namen „Deutschland“ getauft ist, wird das „Deutschland“ Deutschland über alles zur Wahrheit machen. Graf Zeppelin selbst hat bereits die erste Reise des Luftschiffes

bis an die Küste Englands gesteuert. Andere Zeppeline, die ausschließlich für den Handel bestimmt sind, sind noch im Bau begriffen.

TU Amsterdam, 8. Aug. Nach Pariser Blättern wird für den 15. August in New-York ein Zeppelin erwartet.

TU Rotterdam, 8. Aug. Heute Mittag ist der Zug mit englischen Schwerverwundeten auf dem Wege nach Hoch van Holland eingetroffen. Es ist ein deutscher Lazarettzug, bestehend aus 22 Wagen, mit 220 Betten, die Einrichtung des Zuges erregte größte Aufmerksamkeit. Er brachte 30 englische Schwerverwundete und 6 Geistesranke mit. Der Zug wird morgen ungefähr 80 deutsche Schwerverwundete mit nach Deutschland nehmen. Die englischen Verwundeten sprachen sich über die Behandlung und Essen lobend aus. — Aus Hoch van Holland wird berichtet, das Rote Kreuz-Schiff „St. Donis“ mit verwundeten Deutschen ist um 3<sup>15</sup> Uhr hier eingetroffen und wird morgen die aus Deutschland eingetroffenen englischen verwundeten Soldaten mit nach England nehmen.

TU Genf, 8. Aug. Wie Petit Journal aus Athen meldet, soll die Abberufung des französischen und englischen Gesandten in Athen bevorstehen. Der französische Gesandte Guillemin, der demnächst Athen verläßt, um sich nach Paris zu begeben, dürfte kaum noch an seinen Posten zurückkehren.

TU Genf, 8. Aug. In einer Pariser Meldung des Lyoner Nouvelliste wird zugesandt, daß, entgegen dem amtlichen französischen Bericht, die Deutschen nicht nur das an der Kreuzung der Straße Bras-Bauz-Fleury-Thiaumont gelegene Hauptwerk Thiaumont halten, sondern auch die beiden außerhalb dieser Festung befindlichen Schanzen, so wie die starken Befestigungen längs der Straße Bras-Bauz.

TU London, 8. Aug. Lloyds meldet, der britische Dampfer Mount Coniston, 3018 Tonnen groß, ist von einem U-Boot versenkt worden.

TU Kopenhagen, 8. Aug. Die National Tidende meldet aus Paris: Ein Telegramm aus Saloniki zufolge, finden täglich Patrouillenkämpfe, Scharmühen und Artilleriekämpfe in der Gegend südlich des Dojeran-Sees statt.

### Privat-Telegramm der Weissenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Aug.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée bis in die Gegend von Loos herrschte lebhafteste Feuerfähigkeit.

Zwischen Thiapval und der Somme beiderseits, bei Bozieres, bei Vacentin le Petit und südlich von Maurepas setzte der Feind seine heftigen Angriffe fort, sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im wesentlichen zu unseren Günstigen entschieden sind. Nur an einzelnen Stellen, so bei Bozieres und östlich von Hem wird noch gekämpft.

Südlich der Somme wurden Vorstöße französischer Handgranaten-Abteilungen bei Estrees und bei Somme-court abgewiesen.

Im Maasgebiet war die Artillerietätigkeit beiderseits des Flussufers sehr lebhaft.

Nordwestlich und südwestlich des früheren Thiaumontwerkes brachen französische Angriffe in unserem Feuer zusammen, weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt. Mehrere hundert Gefangene sind eingebracht.

Ein englisches Flugzeug fiel südöstlich von Cambrais in unsere Hand.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Im Serweth-Abschnitt und südlich davon wurde die Feuerfähigkeit gestern lebhaft. Feindliche Einzelangriffe wurden abgeschlagen.

Wiederholte Bemühungen der Russen bei Jareze den Stochod wieder zu gewinnen waren erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Westlich von Luck sind seit heute früh neue Kämpfe im Gang.

Nordwestlich von Zaloeze sind feindliche Angriffe gescheitert. Südlich von Zaloeze wurde im Verein mit der Armee des Grafen v. Bothmer dem russischen Vordringen durch Gegenangriffe Halt geboten. Hier sind 9 Offiziere, über 700 Mann gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet worden.

Armee des Feldmarshalleutnants Erzherzog Karl.

Südlich des Dnestr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tlumacz-Dtynia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen.

In den Karpathen sind beiderseits des Paly-Ceremosztales die errungenen Vorteile erweitert worden.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Vorpustengefechten in der Gegend von Ljumnia (westlich des Wardar) keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

# Allgemeine Bestandsaufnahme

am 1. September 1916.

Diese Aufnahme erfolgt auf Verlangen des Kriegsernährungsamtes und soll sich einerseits auf sämtliche privaten Haushaltungen erstrecken, andererseits auch die Bestände ermitteln, die sich in Gewerkschaften und sonstigen öffentlich rechtlichen Körperschaften befinden, ferner die Bestände der Anstalten aller Art, die Gewerbe- und Handelsbetriebe aller Art.

## In Privathaushaltungen

mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltungsmitgliedern beschränkt sich die Pflicht zur Anmeldung der vorhandenen Vorräte auf vier Warengruppen, nämlich:

1. Fleischbaugewaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Pöfelfleisch und andere Fleischbaugewaren),
2. Fleischkonserven, reine Fleischkonserven in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.,
3. Fleischkonserven mit Gemüse und anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.,
4. Eier,

während für die ganz großen Haushaltungen mit 30 und mehr Personen sowie für die Gemeinden, öffentlich rechtlichen Körperschaften, Anstalten,

## Gewerbe- und Handelsbetriebe

usw. für im ganzen 33 verschiedene Waren und Warengruppen die am 1. September 1916 vorhandenen Vorräte anzumelden sind.

## Zur Anzeige verpflichtet

sind jene, welche die Vorräte im Gewerkschaftsbereich, gleichgültig ob sie ihnen gehören oder nicht. Außerdem sind sämtliche Haushaltungsvorstände verpflichtet, wenn sie keine Vorräte der bezeichneten Art haben, eine entsprechende Erklärung zu erhalten.

Um die Zuverlässigkeit und Richtigkeit der Angaben zu erreichen, ist bestimmt, daß die damit beauftragten Personen befugt sind, sämtliche Räume, wo Vorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Bücher prüfen zu lassen.

Ferner sind bei mangelnder Richtigkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben Strafe angedroht. Vorräte, die verschwiegen wurden, können eingezogen werden. Auch fahrlässig falsche Angaben sind unter Strafe gestellt.

Die Bestandsaufnahme hat nicht den Zweck, als Unterlage für eine Beschlagnahme von Vorräten zu dienen. Es handelt sich lediglich um die Feststellung der vorhandenen Vorratsmengen. Deshalb ist es völlig zwecklos und bedenklich, wenn Vorräte bester aus Angst vor einer Beschlagnahme ihre Vorräte verschweigen. Die Bevölkerungskreise, die nicht täglich oder wöchentlich ihren Bedarf bedenken können, müssen gewisse Vorratsbestände haben, und darum wäre es verfehlt, wenn sie sie jetzt in unbegründeter Besorgnis verschweigen würden. Die angeordnete Bestandsaufnahme ist ein wichtiges Glied in der Kette der allgemeinen Versorgungsmaßnahmen. Es wird daher auf die verständnisvolle und bereitwillige Mitwirkung aller Kreise unseres Volkes gerechnet werden können.

## Helft die Ernte bergen!

Der gegenwärtige Ansturm unserer Gegner in Ost und West bedeutet für die Einbringung unserer Ernte eine zweifelhafte Erschwerung insofern, als Erntearbeit nicht in gewünschtem Umfang bewilligt werden kann. In den besetzten Gebieten sowohl wie im Inlande hat die Heeresverwaltung zur Unterstützung der Ernteeinbringung getan, was nach Lage der Dinge in ihren Kräften steht. Zu der militärischen Erntehilfe ist sodann die der Schenke getreten. Die Schulverwaltungen haben durch Anordnung der Ferien oder durch Einschränkung des Unterrichts viele Schulkinder für die leichteren Erntearbeiten frei gemacht. Die Kinder können zum wenigsten bei der so wichtigen Obst- und Beerenerte mithelfen. In einzelnen Bezirken hat sich auf dem Boden nachbarlicher Hilfeleistung ein Genossenschaftsbetrieb herausgebildet, der besonders arbeitschwachen Familien zum Nutzen gereicht. Aber alle diese Maßnahmen reichen bei weitem nicht aus, den Segen der heimischen Fluren rechtzeitig und reiflos in die Scheuern zu bringen. Deshalb bedarf es zunächst überall einer gründlichen Organisation, wie sie in einzelnen Reichsteilen geschaffen wurde, wo die städtischen Arbeitämter Bedarf und Angebot an Erntekräften vermitteln, andererseits haben diese Aufgabe die landwirtschaftlichen Vertretungen und Vereinigungen aufgegriffen. Einen gleichen Anruf haben verschiedene Stellvertreter der Generalkommandos in Preußen erlassen, und in einzelnen

## Bekanntmachung.

Die Butter für den 1. Bezirk kommt von morgen Mittwoch Nachmittag an bei den Händlern David Hemmes und Georg Kraun zum Verkauf.

Geisenheim, den 8. August 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen Gutsbesitzer, welche militärische Ausbildung bei der Ernte wünschen, wollen sich sofort auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Geisenheim, den 5. August 1916.

Der Bürgermeister:

J. B. Kremer, Beigeordneter.

## Lokal-Gewerbe-Verein

An die Herren Schuhmachermeister, hier. Handwerkskammer Wiesbaden. Betr. Verteilung von Bodenleder an die Schuhmachereibetriebe. (im Kammerbezirk, mit Ausnahme der Stadtteile Frankfurt u. Wiesbaden.)

Nachdem die Anmeldefrist abgelaufen und die Anmeldung der Schuhmachereibetriebe abgeschlossen ist, werden nunmehr die Lederarten ausgefertigt. Die Ueberlieferung an den Einzelnen ist bei der großen Zahl der Anmeldungen nicht möglich. Es sind deswegen an die königlichen Landratsämter alle Lederarten für den betreffenden Kreis zur Verteilung überwiesen worden. Sie sind also bei den Landratsämtern abzuholen, falls diese nicht eine andere Art der Verteilung anordnen.

Beirten ist sogar eine Arbeitsverpflichtung zur Erntehilfe festgesetzt worden für alle Personen, die nach Stand, Arbeitskraft und Erfahrung dazu geeignet sind.

Die Wichtigkeit der Erntehilfe leuchtet ohne Weiteres ein. Unsere Soldaten an der Front, die fordern von den Heimkämpfern sicher nicht zu viel, wenn sie ihnen die gleiche Hingabe an die Pflichten der Heimat zumuten. Handeln wir so, daß unsere Truppen das Vertrauen zu der Heimat behalten. Ruhet die Tager! Solange noch ein Soldat auf den Feldern steht, sei jeder Gedanke an Feiern fern. Inmitten der Kriegshölle ist jede bestellte Arbeit ein heiliger Beschäftigung unserer Völker, der seiner Pflicht verpflichtet.

## Das Kapitalabfindungsgesetz.

Von Rechtsanwält Dr. H. Heyers (Berlin.)

Bei der Wichtigkeit des Gesetzes für die invalide Kriegsteilnehmer und für die Militärhinterbliebenen sei auf einige Punkte hier eingegangen:

Kapitalabfindungsberechtigt sind diejenigen Personen, welche auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes oder des Militärhinterbliebenengesetzes Anspruch auf Kriegsversorgung haben.

Der Antrag muß, wenn es sich um Kriegsinvaliden handelt, also um Angehörige des Militärstandes, bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel, bei den hinterbliebenen Witwen dagegen bei der Ortspolizeibehörde gestellt werden. Er ist an keine Frist gebunden, wie etwa der Antrag an Invalidenrente, welcher in der Regel vor der Entlassung gestellt werden muß. Der Antrag muß aber enthalten:

1. das Lebensalter;
2. die Urkunde, auf welcher der Versorgungsanspruch anerkannt ist;
3. den Nachweis, daß die Art der Versorgungsgrundes einen späteren Wegfall der Kriegsversorgung nicht erwarten läßt. Handelt es sich hierbei also z. B. um einen verkrüppelten Invaliden, so ist ein späterer Wegfall nicht zu befürchten; handelt es sich aber um eine vorübergehende Invalidität z. B. um eine heilbare Nervenerkrankung, würde eine Kapitalabfindung nicht gewährt werden, da der Grund wegfällt; ferner ist im allgemeinen anzugeben, für welchen Zweck das Geld verwendet werden soll.

Bei Kriegsinvaliden veranlaßt das Bezirkskommando die Untersuchung des Antragstellers durch einen beamteten Arzt. Dann wird der Antrag dem Generalkommando vorgelegt, welches den Antragsteller bescheidet. Sind die Voraussetzungen der Kapitalabfindung nicht als erfüllt angesehen oder bestehen Bedenken hinsichtlich des Gesundheitszustandes, so teilt das Generalkommando dies dem Antragsteller mit, unter dem ausdrücklichen Bemerkten, daß eine Berufung an die oberste Militärverwaltungsbehörde, für das Heer das Kriegsministerium des Kontinents, für die Kaiserliche Marine das Reichsmarineamt, und für die Kaiserlichen Schutztruppen das Reichskolonialamt, zulässig ist. An Stelle der Generalkommandos treten für Marineangehörige die Marinekommandos, für Schutztruppenangehörige das Kommando für Schutztruppen im Reichskolonialamt.

Wenn der Bescheid des Generalkommandos zustimmend ausgefallen ist, wendet sich der Antragsteller an die von der Landeszentralbehörde bestimmte Stelle zur Prüfung der Nützlichkeit der beabsichtigten Verwendung des Kapitals.

Kunmehr wird das Ergebnis der Prüfung der obersten Militärverwaltung mit einer gutachtlichen Äußerung wieder vorgelegt. Diese Behörde trifft dann die endgültige Entscheidung.

Die Kapitalabfindung kann bewilligt werden, wenn:

1. die Versorgungsberechtigten das 21. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben; ausnahmsweise kann auch nach dem 55. Lebensjahre eine entsprechende Abfindung gewährt werden, und
2. für eine nützliche Verwendung des Geldes Gewähr geboten ist.

Hält die Behörde die nützliche Verwendung nicht für gewährleistet, so ist dem Antragsteller vor der Entscheidung schriftlich Kenntnis von den Gründen und Gelegenheiten zur Äußerung zu geben. Er kann dann versuchen, die Gründe der Behörde zu zerstreuen und neue Umstände darthun, aus denen die Gewähr für nützliche Verwendung hervorgeht.

Die Kapitalabfindung kann umfassen:

1. die Kriegszulage,
2. die Vermögenszulage,
3. die Tropenzulage in Höhe der Kriegszulage,
4. die Militärhinterbliebenenbezüge für die Witwe

Jedenfalls haben die angemeldeten Schuhmachereibetriebe sich wegen der Lederarten an ihr Landratsamt zu wenden. Dies geschieht zweckmäßig durch die Vorstände der Gewerbevereine oder Handwerker-Vereinigungen.

Wer seine Lederarte besitzt, hat sich in der Woche vom 7. bis 12. August bei einem Lederhändler oder bei einer Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft innerhalb des Kammerbezirks (Regierungsbezirk Wiesbaden) in die Kundenliste einzutragen. Dabei ist die Lederarte vorzuzeigen, damit der Firmenstempel des Lederhändlers oder der Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft, sowie das Datum der erfolgten Einschreibung darauf gesetzt wird.

Sobald das Leder zur Verteilung steht, hat jeder Schuhmachereibetrieb die auf ihn entfallende Menge gegen Vorzeigung seiner Lederkarte bei demjenigen Lederhändler bzw. derjenigen Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft zu entnehmen, wo er sich in die Kundenliste eingeschrieben hat.

Wiesbaden, den 31. Juli 1916.

Die Handwerker-Bezirkskommission.

R. H. den hiesigen Herren Schuhmachermeistern zur Kenntnisnahme und dem Bemerkten mitgeteilt, daß wir uns zur Empfangnahme der p. Karten an das Königl. Landratsamt gewandt haben.

Der Vorstand des Lokal-Gewerbe-Vereins  
J. A. Kib.

**Insertate** haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.

eines Feldwebels, Bizefeldwebels, Sergeanten oder der Löhnung eines Bizefeldwebels oder eines Zugführers der freiwilligen Kriegskrankenträger bis zur Höhe von 300 Mark. Für die Witwe eines Gemeinen oder einer jeden anderen Person des Unterpersonals der freiwilligen Kriegskrankenträger bis zur Höhe von 200 Mark, für die Zwischenstufe bis zur Höhe von 250 Mark.

Wird der Zweck der Abfindung erreicht, so ist die Abfindungssumme zurückzuzahlen.

Schließt eine abgefundene Witwe eine weitere Ehe, so kann ein Teil des Betrages zurückgefordert werden.

Der Berechnung der Abfindungssummen wird das Lebensjahr zugrunde gelegt, das der Antragsteller in demjenigen Jahre vollendet, welches auf den Tag der Antragstellung folgt.

Zum Schluß eine Tabelle:

Lebensalter *)	21	25	30	35	40	45	50
Kapitalf. Faktor	18%	17%	16%	15	13%	12%	8%
1. volle Kriegszul.	3330	3150	2925	2700	2475	2250	1650
2. volle Verztzul.	5994	5670	5265	4860	4455	4050	3022
Summe v. 1 u. 2	9324	8820	8190	7560	6930	6300	4672

Witwenbezüge:

3. 300 M.	5550	5250	4875	4500	4125	3750	
4. 200 M.	3700	3500	3250	3000	2750	2500	

\*) Die Endsumme wird gefunden, indem man die Jahresrente mit dem im § 5 angegebenen Faktor multipliziert. Dieser Faktor ist bei 21 Lebensjahren 18% bei 55 Jahren 8%. Dazwischen schwankt er.

## Dänemark sichert sich Grönland.

In Dänischen Reichstag teilte der Minister der Äußerer in einer Geheim Sitzung mit, daß die Vereinigten Staaten ein Uebereinkommen in Vorschlag gebracht hätten, durch das die dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten abgetreten werden und daß der dänische Gesandte in Washington durch Beschluß des Senats ermächtigt worden sei, ein solches Uebereinkommen abzuschließen, jedoch so, daß die Vereinigten Staaten gleichzeitig die Erklärung abgeben, daß sie keinen Einspruch dagegen erheben würden, daß Dänemark seine politischen und kommerziellen Berechtigungen von den dänischen Kolonien in Grönland auf ganz Grönland ausdehne, und daß die Vereinigten Staaten „außerdem eine



Entschädigung von 25 Millionen Dollars in Gold zahlen. Die Unterzeichnung des Vertrages ist inzwischen geschehen. Unabhängig davon bleibt das Recht des dänischen Reichstages dem Vertrage zuzustimmen oder ihn abzulehnen. Im Jahre 1902 wurde ein solcher Vertrag der sich aber nicht auf Grönland erstreckte, abgelehnt. Der dänische Reichstag wird in der nächsten Woche zu einer Sitzung einberufen werden.

Die dänischen Kolonien in Grönland umfassen den ganzen bewohnten Teil des Landes. Nur die Möglichkeit Kohlen und Erze in anderen noch nicht dänischen Teilen des Landes zu finden, läßt jene unwirtschaftlichen Gebieten den Dänen begehrenswert erscheinen. Die Möglichkeit eines Einnistens amerikanischer Kolonien auf Grönland wurde durch den Vertrag beseitigt.

Ein schweres Basenleiden hat sich in Wetzlar bei Stolpmünde ereignet. Die Familie des Pastors Köpfe befand sich beim Baden am Strande, als eine Sturzweille kam und den Pastor, seinen 12jährigen Sohn und das Kinderfräulein, ein Fräulein Chemnitz forttrif. Alle Drei erkrankten.

## Schlösser,

auch Kriegsbeschädigte, bei hohem Lohn, für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Dr. H. Zehrlaut  
G. m. b. H.,  
Mainz-Rothheim.  
Haltestelle der Straßenbahn.

Frisch eingetroffen  
Dahena Pflanzenfleisch-Extrakt

Dahena Bouillonwürfel  
Hards Eier-Sparpulver  
Alle Sorten Obst  
Pflirsche, Aprikosen, Pflaumen, Birnen, Äpfel  
Falls Obst p. p.  
Gemüse, Blumenkohl, Wirsing, Weis- u. Rotkraut, Bohnen, Gurken, Salat p. p. große saftige Zitronen bei G. Pilmann

Nehme jedes Quantum Obst an.  
Besuchskarten  
Buchdruckerei Jander

Korn 3.50 Mfr.  
Kognak 4.—, 4.50  
Hotel, Restaurant, Cafe  
"Zur Linde". Telefon 216

Geflügelzuchtverein  
Mittel-Rheingau.

Donnerstag den 10. August morgens 8 Uhr, kommt Duffeldorfer Geflügelzuchtverein Mählsfr. 4 zur Verteilung. Immer 6 Pfd je 29 Pf. Es wird gebeten das Geld abzugeben. Der Vorstand.

Alle Sorten  
Obst

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen  
Franz Rückert,  
Zollstraße

Bohnenstangen  
100 Stück Mfr. 15.— ab  
Lager zu haben bei  
G. Pilmann.